

schnelle Abreise nach Berlin und die größte Tätigkeit in den preussischen Rüstungen.

[5.] Note des Herrn von Gersdorf, die Erklärung des Herzogs von Weimar betreffend, worin er sagt, er könne für Sachsen nichts tun, da er sich gegen Rußland und Preußen kompromittieren würde. Alle übrigen sächsischen und kleineren Fürsten Deutschlands haben sich für den König erklärt, und daß sie nie in eine Abtretung willigen würden.“

* * *

„Ich bin mit Zejschwitz bis $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends beisammen im „Roten Ochsen“, höre aber leider von ihm nicht die erfreulichsten Nachrichten. Nach einem Briefe vom 29. März aus Wien vom preussischen Oberstleutnant Thiele soll unser König den 28. gedachten Monats unterzeichnet haben³⁴¹⁾ und darum für uns alles verloren sein. Die Teilung der Truppen soll erfolgen, sobald sie durch andere vorrückende Körper ersetzt werden können. Aus den preussisch werdenden will man ein Kavallerie- und ein Infanterieregiment formieren³⁴²⁾. General Ryffel und Brause sind bereits in preussische Dienste getreten³⁴³⁾. — Ich kann dieser Nachricht³⁴⁴⁾, so sehr sie auch das Gepräge der Wahrheit trägt, durchaus keinen Glauben beimessen, da noch keine der Perioden eingetreten ist, welche Minister Einsiedel abzuwarten gedachte, ehe der König eine Unterhandlung beginnen könne. Sie waren nämlich usw. [s. o. 18. März]. Von allen diesen drei Dingen war noch nichts erfolgt; wie sollte ich also glauben, daß der König, der bisher so fest gewesen war, nun plötzlich sich habe umstimmen lassen? — Obschon ich Zejschwitz hierüber die möglichsten Vorstellungen machte, so waren sie doch nicht vermögend, ihn auf den Gedanken zu leiten, daß sie auch diesmal hintergangen sein könnten.

Die Stimmung bei der Armee ist nicht die beste. Man zeigt allgemeines Mißvergnügen über den fortwährenden provisorischen Zustand. Das Fechten in demselben wird schlecht gehen, da man sich das erste Mal so sehr getäuscht gesehen hat³⁴⁵⁾. Die Armee, die nach

³⁴¹⁾ Die Einwilligung des Königs in die Teilung seines Landes erfolgte erst am 6. April, und auch dann noch bedingungsweise.

³⁴²⁾ Vgl. dazu v. Kettow-Vorbeck a. a. O., S. 498 f., wonach schließlich 6937 Mann preussisch wurden und 8008 Mann sächsisch blieben. Diese Zahlen stimmen aber nicht mit der im Kriegsarchiv (Loc. 893, Angelegenheiten betr. das der 3. deutschen Armee zugeteilte sächsische mobile Korps und Teilung Sachsens) aufbewahrten, von Zejschwitz an Lecocq geschickten Teilungsliste (Hagen, 31. Mai 1815), wonach 16339 Mann zu teilen waren, von denen $\frac{4}{10}$ preussisch werden, $\frac{6}{10}$ sächsisch bleiben sollten.

³⁴³⁾ Ihr offizieller Übertritt erfolgte erst am 10. April.

³⁴⁴⁾ Nämlich von der Unterzeichnung des Königs.

³⁴⁵⁾ Die Sachsen waren enttäuscht, daß die Verbündeten ihren Wünschen gar keine Rechnung getragen hatten, trotzdem sie so große Opfer für die gemeinsame Sache gebracht hatten.

Brauses und Ryffels Übertritt nun gar keinen sächsischen General mehr hat, sieht sich verlassen. Die Spannung der wenigen sich für Preußen erklärt habenden und der rein sächsisch gesinnten Offiziere wächst täglich. Von der Mannschaft werden nach angegebener Teilungslinie ungefähr 7000 preussisch, 8000 bleiben sächsisch. Die Offiziere haben sich größtenteils noch gar nicht, andere sehr unbestimmt erklärt. Dermalen steht das Korps unter dem unmittelbaren Oberbefehl des Fürsten Blücher. Mit Verlangen sieht man Lecocqs Ankunft entgegen. Kleist hatte einen sehr hübschen Abschied vom Korps genommen³⁴⁶⁾. Er übernimmt das Kommando des sogenannten deutschen Reservekorps, welches vor der Hand auf dem rechten Rheinufer stehen bleiben wird. —

Leutnant Buschbeck³⁴⁷⁾ ist durch seine Anstellung sehr enttäuscht worden. Man hatte ihm versprochen gehabt, ihn als Kapitän anzustellen, und er ist als jüngster aggregierter Premierleutnant mit 20 Taler monatlichem Traktament plaziert, da er zeitlich monatlich 40 Taler hatte. —

Abends 8 Uhr verlasse ich Deutz und reise, nachdem ich den herzlichsten Abschied von Zejschwitz genommen habe, wieder nach Limburg zurück.“

9. April. Abends 5 Uhr in Teplitz, in der Töpferschenke abgestiegen. Ich finde einen Brief des Generals und einen von Heinrich daselbst vor, stoße aber auf mehrere Hindernisse, um über Lauenstein nach Sachsen zu kommen, da niemand den Weg dahin wissen und der hiesige Postmeister mich anfangs ohne Paß nicht auf diesem Wege fahren will.“

„Den 10. April früh beseitige ich die eingetretenen Hindernisse dadurch, daß ich mich dem Bürgermeister zu Teplitz entdeckte und dieser mir ein Zeugnis erteilt, als sei mein Paß verloren gegangen. Den Postmeister gewinne ich durch Geld, indem ich ihm für die 2 Meilen nach Lauenstein 12 Taler zahlen muß. Ich trete daher früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr meine Reise wieder an, passiere den Geiersberg³⁴⁸⁾ zu Fuß, da außerdem der Postillon Ochsenvorspann nehmen wollte, und komme mittags 1 Uhr in Lauenstein an, woselbst ich in der Bünauschen Familie³⁴⁹⁾ eine recht angenehme Bekanntschaft mache. Um 3 Uhr reise ich mit Bünaus Equipage ab und treffe abends 8 Uhr ganz unerwartet in Dresden ein. — Der General war sehr erfreut, mich ohne irgendeinen Unfall wieder

³⁴⁶⁾ Vgl. dazu oben, Anm. 130. — Das Korps kam vom 2. April an unter Gneisenaus, später unter Blüchers Befehl. (Schuster und Franke a. a. O., S. 390.)

³⁴⁷⁾ S. o. 15. febr. 1815 (Anm. 261) u. 13. März 1815.

³⁴⁸⁾ Östlich vom Mückentürmchen, über ihn führt die Straße von dem böhmischen Orte Obermarschen nach dem sächsischen Doitsdorf.

³⁴⁹⁾ Sie hatte Lauenstein seit Jahrhunderten in ihrem Besitze. (Schiffner, Beschreibung von Sachsen, S. 402.)